

ALUMINIUMFASSADE

## Virtuose Inszenierung

Der Bürokomplex »Clara & Robert« in Düsseldorf kombiniert Alt und Neu durch Integration eines Backsteinhauses. Die Fassaden der neuen Bauteile sind mit Verbundplatten bekleidet.

Text: Ina Gießler | Fotos: Prefa/Croce

**D**as neue Gebäudeensemble mit dem auf den ersten Blick seltsam anmutenden Namen „Clara & Robert“ setzt in Düsseldorf ein historisches Gebäude futuristisch in Szene, indem es die alte Bausubstanz in einen modernen Bürokomplex integriert. Es geht um die Verbindung von Architektur, Geschichte und Musik bis hin zu den Namensgebern Clara und Robert Schumann. Ausgangspunkt für die architektonische „Träumerei“ von Architekt Jurk M. Slapa vom Büro sop architekten – nach einem romantischen Klavierstück von Robert Schumann –, war die Fassade des Neubaus aus Aluminium-Verbundplatten. Die rhythmische Anordnung der unterschiedlichen Fensterschlitze erinnerte den Bauherren an alte Musiklochplatten aus Metall. So ergab sich aus dem alten, in den Neubau einbezogenen Kasernengebäude und dem Büroneubau eine Dreiecksbeziehung mit der Musik des im 19. Jahrhundert in Düsseldorf beheimateten Komponisten-Ehepaars Schumann – und damit schließlich der Name „Clara & Robert“ für den gesamten Gebäudekomplex.

### Symphonie von Alt und Neu

Die Fassade der zwei winkelförmigen Bürogebäude auf dem Gelände der ehemaligen Ulanenkaserne hat auf sieben Geschossen rund 17 000 m<sup>2</sup> Nutzfläche und integriert das alte Saarhaus – mit einer weiteren Etage





▲ Eine Fassade wie ein Instrument: Die rhythmische Anordnung der Fensterschlitze erinnerte den Bauherren an alte Musiklochplatten aus Metall



▲ Die Fassadentafeln sind unsichtbar in einer speziellen UK eingehängt



▲ Alt und Neu: Das Saarhaus harmoniert sehr gut mit dem Bürogebäude

**INTERVIEW: »WIR MUSSTEN ENGE TOLERANZEN EINHALTEN«**

**Thomas Streve war beim Betrieb Dachbau Stassfurt als Projektleiter für die Vorbereitungs- und Montagearbeiten am Objekt »Clara & Robert« verantwortlich. Wir haben mit ihm über die Ausführungsarbeiten auf der Baustelle gesprochen.**

**dachbaumetall:** Welche Besonderheiten gab es bei der Verlegung der Fassadenplatten zu beachten?

**Thomas Streve:** Wir mussten sehr geringe Toleranzfelder von ±3 mm einhalten. Weiterhin wurde bei Montagebeginn festgelegt, dass die unteren Kassetten, entgegen der normalen Verlegung, hier als letzte Kassetten montiert werden sollten, um Beschädigungen zu vermeiden.

**Gab es weitere Herausforderungen?** Die Dimension des Gebäudes an sich war schon eine Herausforderung. Alles in allem haben wir 7000 m<sup>2</sup> Verbundplattenkassetten und Unterkonstruktion, 400 m<sup>2</sup> Cortenstahlfassade und 30 t Stahl unter der Fassadenhülle gefertigt, geliefert, und montiert.



▲ Saubere Arbeit: Geringe Toleranzen

**Ist das Objekt vergleichbar mit anderen Projekten dieser Größenordnung?** Nein, das ist es nicht. Die Übergänge von der Fassade zum Dach an den sogenannten Monitorrahmen – den Giebelseiten der Gebäude – sind einzigartig und waren besonders schwierig zu realisieren. Eine tragfähige Stahlkonstruktion musste hier funktional, norm- und fachgerecht bekleidet werden und dabei den hohen Ansprüchen der Architektur genügen. Dafür waren einige interne Versuche und statische Berechnungen nötig.

Herr Streve, vielen Dank für das Gespräch.

aufgestockt – elegant in das neue Projekt. „Wir versuchen immer, die alten Gegebenheiten und Strukturen so gut es geht zu bewahren und in die Gegenwart zu überführen“, erklärt der auf Industriebauten spezialisierte Architekt Jurek M. Slapa. Ursprünglich war das Saarhaus als Teil einer Ende des 19. Jahrhunderts erbauten, wilhelminischen Kasernenanlage kein repräsentativer Bau. Es war ein einfaches Eingangsgebäude zur Sport- und Exerzierhalle ohne herausragende Architektur. Darum wurde es im Bebauungsplan zum Abriss freigegeben. „Für uns und den Bauherren war es aber ein Beitrag, ein Relikt der Geschichte und die Identität des Ortes zu bewahren“, ergänzt der Architekt. Und so lässt die Integration in den Neubau und die Erweiterung durch die aufgesetzte Cortenstahl-Box den besonderen Reiz des Altbestandes voll zur Geltung kommen – eine Symphonie von Alt und Neu.

**Fassaden-Harmonie**

Von der Herausforderung, zwei höchst unterschiedliche Architektur-Partituren in symphonischer Harmonie zu vereinen,

kann der Architekt ein Lied singen: „Die Aluminiumfassade sollte homogen sein, was nach großflächigen Fassadenplatten verlangte. Die Aluminium-Verbundplatte von Prefa eignet sich für diese Anforderung. „Wir haben die Fassadenfarbe bewusst in geschliffenem Naturaluminium gewählt. Zum einen waren da die alten Musiklochplatten, die auch nicht beschichtet waren. Zum anderen, weil das Material so lebendig ist: Naturaluminium reagiert auf verschiedene Lichtverhältnisse – bei Sonnenaufgang sieht die Fassade ganz anders aus als bei Sonnenuntergang“, erklärt Jurek M. Slapa.

**Rasterplan als Masterplan**

Eine Fassade, die optisch an ein historisches Musikinstrument erinnert, stellt verarbeitungstechnisch hohe Ansprüche. Fassadenbauer Wolfgang Willms musste daher einem speziellen Rasterplan folgend bei der Planung die perfekte Anordnung der Fassadenfugen dirigieren. Das leicht zu verarbeitende und sehr gut zu kantende Material der Verbundplatten machte es möglich, dass die Fugen den Plattengrößen perfekt angepasst werden konnten.

Die Bearbeitung und die Montage der Aluminium-Verbundplatten übernahm der Betrieb Dachbau Stassfurt. Vor Beginn der Fassadenarbeiten wurden die Platten im Rohformat in die Werkstatt nach Staßfurt geliefert. Dort wurden sie gefräst, gekantet sowie mit den erforderlichen Aussteifungen und Einhangkonstruktionen versehen. Danach haben die Handwerker die Platten verpackt und zur Baustelle transportiert.

**Wilde Fassade**

Für die Montage der Fassadenplatten sah der Verlegeplan einen Wechsel zwischen den Baubreiten sowie den wilden Verband vor. Jede Platten-Anlieferung musste dabei auf die jeweilige Montagereihenfolge abgestimmt sein, da auf der Baustelle kaum Lagerplatz vorhanden war. „Die Kassetten sind unsichtbar auf einer von uns entwickelten Unterkonstruktion eingehängt“, erklärt Projektleiter Thomas Streve von Dachbau Stassfurt. „Dafür wurden 40 000 Drehteile gefertigt. Teilweise wurden die Kassetten direkt am Fenster bzw. an Fensterlisenen gehängt, teilweise erfolgte ein klassischer Fassadenaufbau mit Wandhalter und UK.“ ■

**STECKBRIEF**

**Objekt/Standort:** Bürokomplex »Clara & Robert« D-40468 Düsseldorf

**Bauherr:** die developer Projektentwicklung GmbH D-40476 Düsseldorf

**Architekt:** sop architekten D-40474 Düsseldorf

**Fassadenplanung:** Ingenieurbüro Wolfgang Willms D-52159 Roetgen www.ibww.de

**Klempnerarbeiten:** Dachbau Stassfurt GmbH D-39418 Staßfurt www.dachbau-stassfurt.de

**Produkt:** Aluminium-Verbundplatten in der Farbe Naturaluminium, gebürstet

**Hersteller:** Prefa GmbH Alu-Dächer und Fassaden D-98634 Wasungen | www.prefa.de